

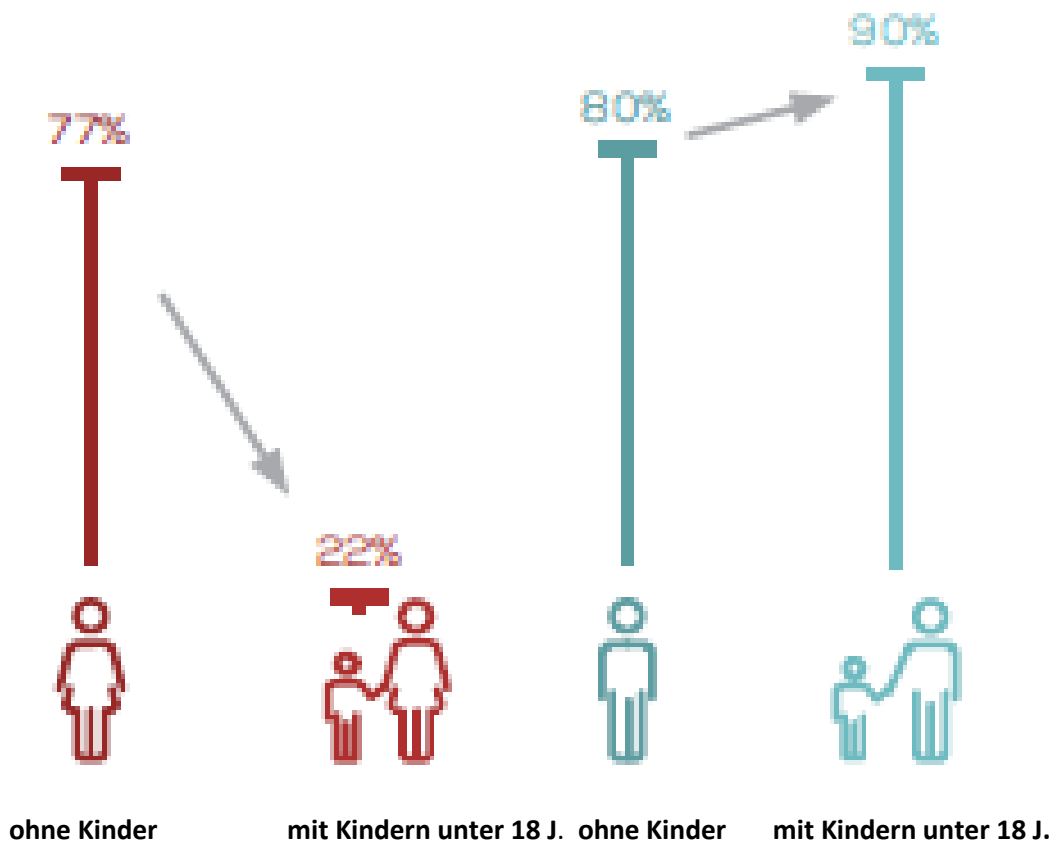
Resolution

VdK-Landesfrauenkonferenz 29./30. Oktober 2018

Wie junge Frauen leben (wollen)!

VOLL-ZEITERWERBSTÄTIGKEIT¹

ohne Kinder vs nach der Familiengründung,
Altersgruppe 18 – 40 Jahre



¹ Quelle: DELTA-Basisuntersuchung „Gleichstellung 2015“, Basis Frauen und Männer 18-40 Jahren,

Die Ergebnisse der Shell-Jugendstudie (Befragung von 12- bis 25-Jährige) von 2015 besagen, dass Werte wie Freundschaft, Partnerschaft und Familie bei Jugendlichen an erster Stelle stehen. Außerdem hat die Jugend hohe Ansprüche an Bildung und Beruf und wünscht sich flexible Arbeitsformen, gute Bedingungen für Selbstverwirklichung, zugleich aber auch Sicherheit des Arbeitsplatzes und genügend Zeit für die Familie. Vieles deutet darauf hin, dass sich die Sorge um die schwierige Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben auch auf den Kinderwunsch auswirkt. Insgesamt wünschten sich 2015 nur 64 Prozent aller Jugendlichen Kinder, 2010 waren es noch 69 Prozent. 41% (30% 2002) der Jugendlichen bezeichnen sich als „politisch interessiert“. Mit dem politischen Interesse ist die Bereitschaft zur Beteiligung an politischen Aktivitäten verbunden. Die etablierten Parteien profitieren davon jedoch nicht, sondern eher Menschenrechts-, Umweltschutzgruppen und Bürgerinitiativen.¹

Der Rückgang des Kinderwunsches bei jungen Frauen und Männern ist auch in zahlreichen anderen Studien ein gravierendes Ergebnis.² Junge Männer äußern zwar den Wunsch eine Familie zu gründen und sich verstärkt um ihre Kinder zu kümmern, allerdings ist ihnen auch bewusst, dass in der heutigen Arbeitswelt noch zu wenig Rücksicht darauf genommen wird. Im Vergleich zu früheren Frauengenerationen haben die heutigen jungen Frauen durch veränderte gesellschaftliche Normen wesentlich größere Freiräume in ihrer Lebensgestaltung. Sie haben eine höhere Schulbildung und dadurch größere Wahlmöglichkeiten im Hinblick auf ihre Ausbildung und Erwerbstätigkeit. Jedoch stehen diese jungen Frauen heute auch großen gesellschaftlichen Erwartungen gegenüber: die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird von ihnen gefordert und gewünscht; aber wird diese Forderung von ihnen erfüllt, werden sie häufig mit Vorwürfen konfrontiert.

Trotz Modernität im Selbstbewusstsein und Lebensstil sind gesellschaftliche Geschlechterrollenbilder, überholte Verhaltensmuster und Fehlanreize wirksam, welche Gleichstellung verhindern und auch die Entgeltungleichheit fördern. Obwohl berufliche Karriere mittlerweile für beide Geschlechter gleichermaßen ein wichtiges Thema ist, stecken Frauen, sobald Kinder im Spiel sind, häufig zurück und begnügen sich eher mit Mini-, Niedriglohn- und Teilzeitjobs. Auch wegen Pflege von Familienangehörigen reduzieren Frauen ihre Arbeitszeit und übernehmen die Sorgearbeit.

Durch Entscheidungen bei der Ausbildungs- und Berufswahl, der Familiengründung und der damit einhergehenden Verteilung von Familien- und Haushaltsarbeit, dem beruflichen Wiedereinstieg sowie bei der Angehörigenpflege wurden und werden die Erwerbs- und Einkommenschancen von Frauen in der Regel noch immer deutlich reduziert. Dadurch bleiben sie weit unter ihren beruflichen Möglichkeiten, ihre Bildungsinvestitionen gehen verloren und sie handeln sich erhebliche Nachteile für ihre Alterssicherung ein. Gerade im Zeitraum zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr wächst die Entgeltkluft zwischen Frauen und Männern stetig von 9% auf 27%.³

Die Lebensverläufe junger Frauen sind auch in der heutigen Zeit noch traditionell geprägt und unterscheiden sich sehr stark von den Lebensverläufen der jungen Männer. Deshalb ist eine familien-, arbeits- und gleichstellungspolitische Weichenstellung erforderlich, um verstärkt tradierte Geschlechterrollenstereotype in der Gesellschaft aufzubrechen.

¹ 17. Shell-Jugendstudie, Jugend 2015, Deutsche Shell Holding GmbH (Hrsg.), Fischer-Taschenbuch, 2015

² U. a. Bayernforum der Friedrich Ebert Stiftung (Hrsg.), Jutta Allmendinger, Sophie Krug von Nidda, Vanessa Wintermantel: Lebensentwürfe junger Frauen und Männer in Bayern, München 2016

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Wippermann, Carsten: Transparenz für mehr Entgeltgleichheit. Einflüsse auf den Gender Pay Gap (...) und Perspektiven der Bevölkerung für Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern. Untersuchung des DELTA-Instituts für Sozial- und Öffentlichkeitsforschung, Berlin 2015

Forderungen:

1. Die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern ist groß, ungerecht und muss unbedingt schnell geschlossen werden.
2. Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren und Nachmittagsbetreuungen für Kinder ab dem Schuleintritt müssen erweitert werden und bezahlbar sein, nur so besteht für Mütter und Väter die Wahlmöglichkeit einer Erwerbstätigkeit.
3. Arbeits- und Betreuungszeiten müssen deckungsgleich gestaltbar sein, d. h. der Staat bzw. Kommunen als Geldgeber für Betreuungseinrichtungen und die Wirtschaftsunternehmen als Arbeitgeber müssen die Voraussetzungen dafür schaffen.
4. Die Verdienstmöglichkeiten in sog. Frauenberufen im Sozial- und Gesundheitswesen sowie Dienstleistungssektor müssen erheblich verbessert werden, damit diese Berufe für Frauen und Männer existenzsichernd und somit gleichermaßen attraktiv sind.
5. Eine verbindliche Frauenquote für Führungspositionen in Unternehmen muss eingeführt werden, damit die „gläserne Decke“ und tradierte Strukturen durchbrochen werden.
6. Sorgearbeit für Kinder und pflegebedürftige Angehörige darf nicht länger ein Frauenthema sein. Es gibt immer mehr junge Männer, die gerne „aktive“ Väter wären und auch die Pflege im häuslichen Bereich sollte ebenso für Männer selbstverständlich sein. Die Gleichverteilung der familiären Sorgearbeit erfordert eine Flexibilisierung der Arbeitszeit und darf nicht zu Nachteilen in der Karriereperspektive und Alterssicherung führen. Hier müssen Staat und Gesellschaft Anreize schaffen, die die Übernahme von häuslicher Pflege für beide Geschlechter möglich und attraktiv macht.
7. Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben muss auch ohne Unterbrechung der Erwerbstätigkeit möglich sein. Arbeitgeber sollten individuelle Arbeitszeitmodelle wie z. B. flexible Arbeitszeiten, Home-office und Vertrauensarbeitszeit anbieten.

Beruf oder Familie? – Diese Frage sollte sich heutzutage nicht mehr stellen. Frauen und Männer sind gleich gut ausgebildet und wollen erwerbstätig sein. Und sie wollen eine Familie. Familienpolitik darf nicht länger als enges Politikfeld verstanden werden, sondern muss mit Bildungs-, Arbeitsmarkt-, und Sozialpolitik verzahnt werden.⁴

⁴ Lebensentwürfe heute. Wie junge Frauen und Männer in Deutschland leben wollen: J. Allmendinger, J. Haarbrücker u. a., Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2013), Discussion Paper P 2013-002